

Die Beziehung von Lernen und Raum – ein Thema in der LehrerInnenbildung?

Katharina Rosenberger, Ingrid Kromer, Andreas Wachter¹

Zusammenfassung

Der Themenworkshop zielt darauf ab, mit den TeilnehmerInnen das Verhältnis von schulischem Lehren und Lernen und räumlichen Gegebenheiten im Kontext der Lehrerausbildung zu diskutieren. Nach einem ersten Impuls zu aktuellen Entwicklungen im Schulbau bzw. in der Schulraumgestaltung und einem zweiten Impuls zu einem Praxisforschungsprojekt, das sich mit der Schulraumgestaltung beschäftigt, sollen mit den TeilnehmerInnen Möglichkeiten in der LehrerInnenbildung, diese Thematik ins Studium einzubringen, diskutiert werden.

Schlüsselwörter:

Unterrichtsforschung
Schularchitektur
LehrerInnenbildung

Beschreibung des Themenworkshops

Lange Zeit wurde der Schulraum in seiner Beschaffenheit als etwas Selbstverständliches angesehen. Beeinflusst vom *material turn* und dem *spatial turn* der Kultur- und Sozialwissenschaften ist seit einigen Jahren jedoch auch in der Pädagogik ein Bewusstseinswandel bemerkbar, der sich durch Beiträge, die die räumliche und/oder körperliche Dimension des Lernen oder Lehrens betonen, auszeichnet. Der Workshop zielt darauf ab, mit den TeilnehmerInnen das Verhältnis von schulischem Lehren und Lernen und räumlichen Gegebenheiten im Kontext der Lehrerausbildung zu diskutieren. Dazu sollen in zwei Impulsen zu Beginn des Workshops aktuelle Entwicklungen im Schulbau bzw. in der Schulraumgestaltung vorgestellt sowie an einem exemplarischen Praxisforschungsprojekt die Auseinandersetzung von PädagogInnen und SchülerInnen mit der Klassenmöblierung aufgezeigt werden. Im Anschluss soll gemeinsam mit den WorkshopteilnehmerInnen ausgelotet werden, inwieweit die Thematik der räumlich-materiellen Gestaltung von Bildungsorten für die LehrerInnenbildung fruchtbar gemacht werden kann.

Zu Impuls 1: Bestehende Schulbauten in Österreich sind aus einer architektonischen Perspektive meist entweder statisch konzipierte Gangschulen, die vor allem in der Gründerzeit nach dem Vorbild von Kasernen gebaut wurden, oder Hallenschulen, die den reformpädagogischen Geist der darauffolgenden Zeit räumlich auch in nach Dynamik und Offenheit ausgerichteten Grundrissen widerspiegeln. Diese architektonischen Vorgaben, in welcher heutiger Unterricht Jahrzehnte nach der Errichtung dieser Schulen stattfindet, spiegeln unterschiedliche Verständnisse von Pädagogik wieder. Auch wenn diese heute zum Teil nur noch bedingte Anerkennung finden, wirkt der Schulraum und die Klassenausgestaltung von damals doch als ‚unsichtbare Kraft‘ maßgeblich auf das gegenwärtige schulische Lernen und Lehren ein. Nicht immer werden dabei aktuelle Ansprüche an den Unterricht optimal unterstützt und etwa unterschiedliche Unterrichtsformate (offener Unterricht, inklusiver Unterricht, Projektunterricht etc.) und verschiedene Organisationsformen (Team-Teaching, Intensivunterricht, Beratungssettings, Partizipation von SchülerInnen etc.) mitunter sogar behindert. Auch die vorhandenen Schulmöbel sind nicht immer hilfreich, wenn LehrerInnen gezielt eine förderliche

¹ Alle AutorInnen: Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.
Korrespondierende Autorin. E-Mail: katharina.rosenberger@kphvie.ac.at

Lernumgebung in der Klasse schaffen wollen. Um einem zeitgemäßen Unterricht, der die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen von SchülerInnen berücksichtigt, eine passende räumliche Entsprechung zu bieten, wurden daher in den letzten Jahren Raumformate entwickelt, die die unterschiedlichen Funktionen, die ein Unterricht heutzutage erfüllen soll, berücksichtigen und unterstützen – etwa Schulneubauten, die die traditionelle Klassenraumsituation aufheben (z.B. Clusterbauweise oder Lernlandschaft). Diese sollen in einem kursorischen Überblick vorgestellt werden.

Zu Impuls 2: Das Projekt „Flexible Möbel für einen differenzierten Unterricht“ (KPH Wien/Krems, 2016-2018; Leitung: Franz Hammerer und Katharina Rosenberger) macht die in der wissenschaftlichen Theorie nachzuverfolgende Hinwendung zum Raum und die aktuellen Ansätze in Schularchitektur und Schulausstattung auch für die Unterrichtspraxis nutzbar. Durch einen gemeinsamen Entwicklungsprozess wesentlich Beteiligter (LehrerInnen, SchülerInnen, SchulleiterInnen, Schulmöbelfirma) wurden für einen ausgewählten Bereich einer Ganztagsvolksschule Lernräume Möblierungskonzepte erarbeitet und schließlich die Räume (Klassenzimmer, Multifunktionsraum, Kleingruppenraum, Gangbereich) neu möbliert, um die dortige Praxis des Lehrens und Lernens in Integrationsklassen sowie die Freizeitphasen in räumlich-materieller Hinsicht optimaler zu unterstützen. Der mehrmonatige Abstimmungsprozess, in welchem die Vorstellungen der LehrerInnenteams und der SchülerInnen durch Ausprobieren von verschiedenen Möbeln kontinuierlich mit den Vorschlägen und Erfahrungen einer Schulmöbelfirma weiterentwickelt wurden, wird kontinuierlich wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse der Datenerhebungen werden in die Auseinandersetzung rückgespiegelt. Ein zentrales Anliegen des Forschungsteams ist es dabei, die Perspektive der SchülerInnen wie auch der LehrerInnen und FreizeitbetreuerInnen als aktiv Handelnde und (Mit-)Gestaltende zu berücksichtigen. Es zeigt sich, dass die intensive und explizite Beschäftigung mit der Raumgestaltung und das Ausloten von realistischen Möglichkeiten unmittelbare Wirkung auf die Unterrichtsgestaltung haben.

Beide Impulse sollen einen Einblick in unterschiedliche Aspekte der Thematik geben. Ausgehend von der Annahme, dass der Raum als „dritter Pädagoge“ einen wesentlichen Einfluss auf Unterrichtsprozesse und das Interaktionsgeschehen in der Schule hat, soll die Thematik vor dem Hintergrund der LehrerInnenbildung diskutiert werden. Der Workshop bietet sich an, sich gemeinsam mit anderen LehrerInnenbildnerInnen etwa zu folgenden Fragen auszutauschen:

- Wie können Studierende für das Thema sensibilisiert werden? Welche Kompetenzen können/sollen in diesem Zusammenhang im Laufe der Lehramtsausbildung erworben werden?
- Wie kann die Bedeutung der Wirkung von Raum auf die Umsetzung einer neuen Lernkultur im Studium thematisiert werden?
- Wie könnte/sollte der Raum in studentischen Unterrichtsplanungen berücksichtigt werden?
- Was brauchen LehrerInnenbildnerInnen, damit sie Studierende für das Thema „Lernen und Raumen“ sensibilisieren können?
- Inwiefern können die LehrerInnenbildungsinstitutionen zu einem Ort des Vorbilds werden?
- Welche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen Pädagogik und Architektur sind im Rahmen eines Lehramtsstudiums denkbar? Gibt es dazu Erfahrungen?

Literatur

- Mey, G. (2003). Zugänge zur kindlichen Perspektive. Methoden der Kindheitsforschung. Forschungsbericht aus der Abteilung Psychologie im Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Berlin, Nr.: 2003-1.
- Rittelmeyer, Chr. (2007). Von brutalen und freundlichen Häusern. Wie das Schulgebäude das Lernen beeinflusst. In: Grundschule, H. 10, 9-12
- Schneider, M. & Pries, M. (Hg., 2014). Bildungsräume in Bewegung. Perspektiven aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis. Bielefeld: Bertelsmann.